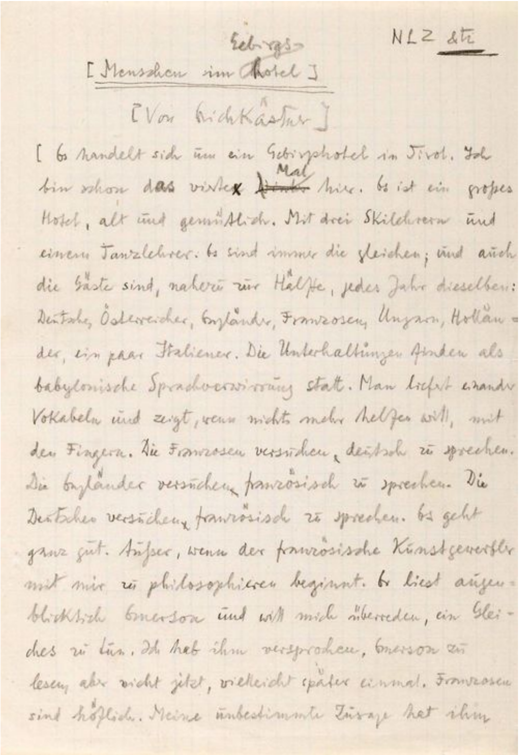


NLZ 2te

Gebirgs-
[Menschen im Hotel]

[Von Erich Kästner]

[Es handelt sich um ein Gebirgshotel in Tirol. Ich
bin schon das vierte Mal hier. Es ist ein großes
Hotel, alt und gemütlich. Mit drei Skilehrern und
einem Tanzlehrer. Es sind immer die gleichen; und auch
die Gäste sind, nahezu zur Hälfte, jedes Jahr dieselben:
Deutsche, Österreicher, Engländer, Franzosen, Ungarn, Hollän-
der, ein paar Italiener. Die Unterhaltungen finden als
babylonische Sprachverwirrung statt. Man liefert einander
Vokabeln und zeigt, wenn nichts mehr helfen will, mit
den Fingern. Die Franzosen versuchen, deutsch zu sprechen.
Die Engländer versuchen, französisch zu sprechen. Die
Deutschen versuchen, französisch zu sprechen. Es geht
ganz gut. Außer, wenn der französische Kunstgewerbler
mit mir zu philosophieren beginnt. Er liest augen-
blicklich Emerson und will mich überreden, ein Glei-
ches zu tun. Ich hab ihm versprochen, Emerson zu
lesen, aber nicht jetzt, vielleicht später einmal. Franzosen
sind höflich. Meine unbestimmte Zusage hat ihm

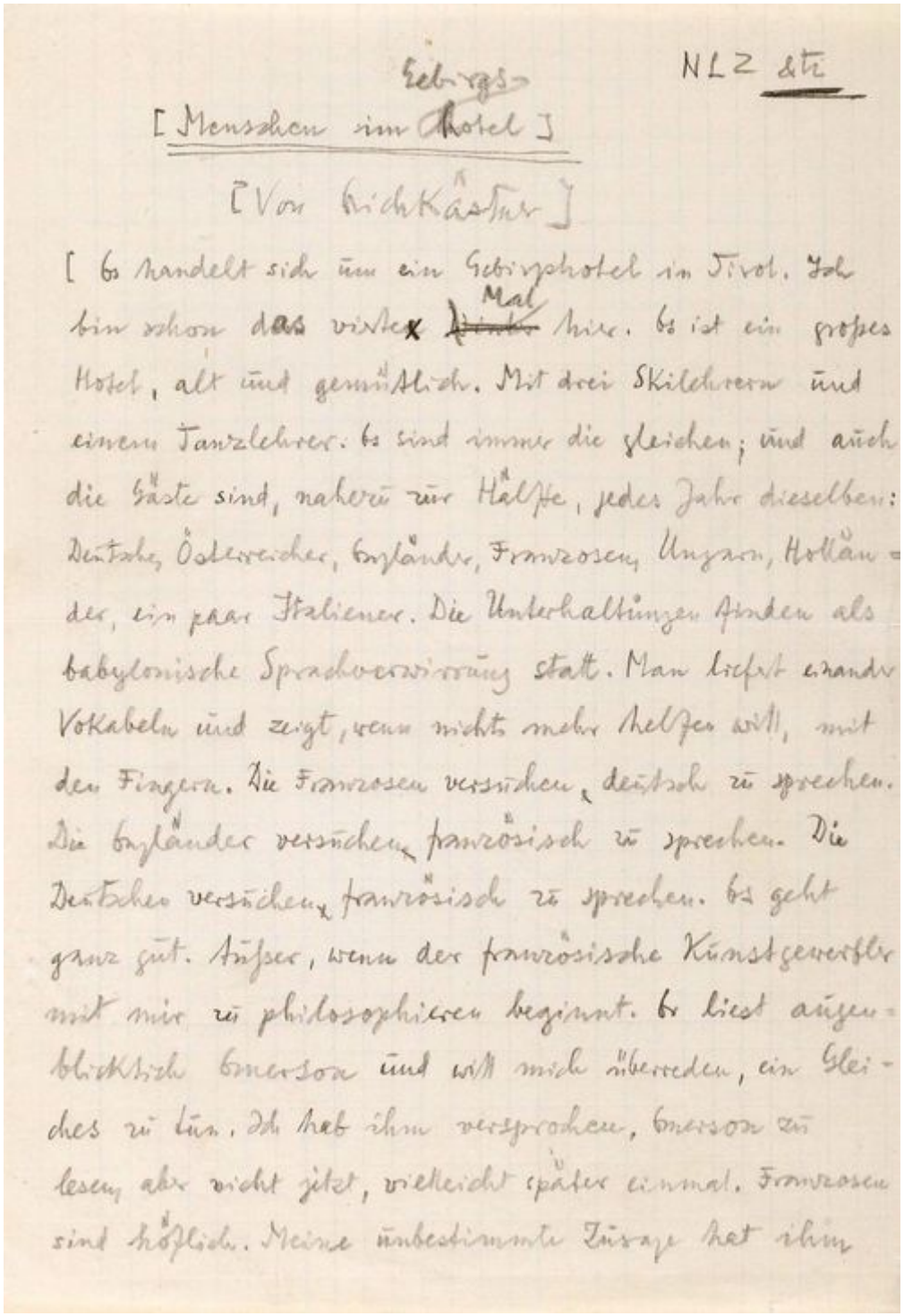
Kästner, Erich, Schriftsteller (1899-1974).

Menschen im Gebirgshotel. Eigenh. Manuskript mit Unterschrift. Bleistift auf kariertem MK-Papier.

Um 1930. 8°. 6 eins. beschr. Bll.

[CatItem.ArtText.Text502]

CHF 1 400 / 2 000
€ 1 440 / 2 060



NLZ dtz

Gebirgs-

[Menschen im Hotel]

[Vor Nichtkästner]

[Es handelt sich um ein Gebirgshotel in Tirol. Ich bin schon das vierte ~~Mal~~ hier. Es ist ein großes Hotel, alt und gemütlich. Mit drei Skilehrern und einem Tanzlehrer. Es sind immer die gleichen; und auch die Gäste sind, nahezu zur Hälfte, jedes Jahr dieselben: Deutsche, Österreicher, Engländer, Franzosen, Ungarn, Holländer, ein paar Italiener. Die Unterhaltungen finden als babylonische Sprachverwirrung statt. Man leiht einander Vokabeln und zeigt, wenn nichts mehr helfen will, mit den Fingern. Die Franzosen versuchen, deutsch zu sprechen. Die Engländer versuchen, französisch zu sprechen. Die Deutschen versuchen, französisch zu sprechen. Es geht ganz gut. Außer, wenn der französische Kunstgewerbler mit mir zu philosophieren beginnt. Er liest augenblicklich Emerson und will mich überreden, ein Gleiches zu tun. Ich hab ihm versprochen, Emerson zu lesen, aber nicht jetzt, vielleicht später einmal. Franzosen sind höflich. Meine unbestimmte Zusage hat ihm